

Die Responsensammlung Abū l-Qāsim al-Qušairī's über das Sufitum

Kritische Edition der
‘Uyūn al-ağwiba fī funūn al-as’ila

Vorgelegt und mit einer Einleitung versehen
von Florian Sobieroj

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1860-5117
ISBN 978-3-447-06720-1

INHALT

A Deutscher Teil:

0. Vorwort	VII
I. Der Autor al-Qušairī	1
1. Biographische Notizen und sufische Affiliation	1
2. Die sufischen Quellen al-Qušairī's	2
3. Söhne und Enkel al-Qušairī's	4
4. Die Schriften al-Qušairī's	6
4.1. Die <i>-Risāla al-Qušairīya</i> und ihre Bearbeitungen	7
4.2. Weitere Schriften al-Qušairī's	9
II. Die <i>ʿUyūn al-ağwiba fī funūn al-asʿila</i>	11
1. Der Text	11
2. Die Handschriften	12
2.1. Editionsverfahren	12
2.1.1. Literaturnachweise	13
2.2. Varianz	14
2.3. Das Gedicht ar-Raḍī al-Ġazzī's	16
2.4. Beschreibungen	18
2.4.1. Hs. Amasya	18
2.4.2. Hs. Aligarh	21
2.4.3. Hs. München	26
2.4.4. Hs. Wien	27
2.4.5. Hs. Damaskus	29
3. Die Fragen	32
Register	
1. Literaturverzeichnis	45
2. Werktitel in Umschrift	49
3. Personennamen	51
4. Sachen, Begriffe, Personengruppen	55
5. Geographische Angaben und Baulichkeiten	57

Abbildungen 1-7 auf 4 Schwarzweißtafeln

B Arabischer Teil:

III. Textedition ٨٠-١

IV. Indizes

Verzeichnis der Koranstellen ٨٥

Verzeichnis der Versanfänge ٩٣-٨٧

VORWORT

Die Arbeit mit arabischen Handschriften birgt das Potential, mit Überraschungen aufzuwarten. Die zahlreichen in europäischen und außereuropäischen Bibliotheken schlummernden noch unkatalogisierten Manuskripte können Texte bekannter Autoren enthalten, die nur dem Titel nach bekannt sind und verschollen geglaubt wurden. Als Mitarbeiter im Projekt der Erschließung der arabischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München (BSB) kam mir 2006/7 ein schmaler und schlichter, in Leder gebundener Sammelband in die Hände, der ein Beispiel für den skizzierten Sachverhalt darstellt. Unter mehreren Texten der islamischen Mystik enthält das spätestens Mitte des 18. Jahrhunderts entstandene Manuskript BSB Cod. arab. 1596 eine Abschrift eines arabischsprachigen Werks des berühmten Theologen und Sufis aus Ostiran al-Qušairī, der zurecht als Vorläufer al-Ġazzālī's angesehen worden ist. Die in der Münchner Handschrift mitgeteilte Zuschreibung des relativ kurzen, knapp 30 Blatt umfassenden Werks m. d. T. *ʿUyūn al-aḡwiba fī funūn al-as'ila* an den berühmten Verfasser konnte durch Befragung der einheimischen Bibliographien bestätigt werden und die interne Evidenz des Textes bot eine zusätzliche Gewißheit. Die routinemäßige Suche nach weiteren Textzeugen in den Handschriftenkatalogen ergab, daß mindestens vier weitere Abschriften des Werks weltweit erhalten sind, wobei die geographisch nächstgelegene Bibliothek neben München die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien darstellt und die entfernteste die Bibliothek der Aligarh Muslim University (AMU) in Nordwestindien. Je eine weitere Handschrift ließ sich in der Zāhirīya-, jetzt Asad-Nationalbibliothek von Damaskus und der Bayezid İI Halk-Bibliothek des türkischen Amasya nachweisen. Der Erwerb von Papier- oder digitalen Kopien der Wiener und der Amasyaer Handschrift im Jahre 2008 war problemlos. Weniger erfolgverheißend waren dagegen die aus Aligarh und Damaskus zu vernehmenden Reaktionen. Aus Indien verlautete, daß Kopien von Handschriften grundsätzlich nicht (mehr) bereitgestellt würden, die Manuskripte aber vor Ort eingesehen werden könnten. In der Nationalbibliothek von Damaskus wiederum wurden mir bei einem Besuch im Frühjahr 2009 anstelle der Handschrift lediglich Mikrofiches zur Verfügung gestellt. Auf Grund dieser Unterlagen konnte ich jedoch eine Textedition in Angriff nehmen, die durch eine gleichzeitig hergestellte, noch nicht abgeschlossene Übersetzung gestützt worden ist. Der arabischen Edition ist eine Einleitung vorangestellt, in der detaillierte Beschreibungen der Manuskripte geboten sowie Überlegungen u. a. zu dem Phänomen der Varianz in den fünf Handschriften angestellt werden.

Die vorgelegte Arbeit begreift sich im übrigen als Beitrag zu einem tieferen Verständnis des Autors al-Qušairī, dessen Werk und insbesondere sein Korankommentar in jüngerer Zeit das Interesse einer kleinen Anzahl von Forschern auf sich gezogen hat.

Der hier edierte, in die Gestalt eines Responsoriums gekleidete Text kann ungeachtet der formalen Unterschiede als Parallelschrift zu der berühmten *Risāla* des Verfassers gelesen werden, da überwiegend die gleichen Themen in den *ʿUyūn al-ağwiba* wie in dem „Sendschreiben über das Sufitum“ (so der Titel von Richard Gramlichs Übersetzung) behandelt werden, jedoch aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die beiden Texte ergänzen sich und erklären sich wechselseitig, und es wäre fraglos eine reizvolle Aufgabe, die den beiden Texten gemeinsamen sufischen Themen unter dem Gesichtspunkt des Perspektivenwechsels näher zu untersuchen. Die von al-Qušairī in den *ʿUyūn al-ağwiba* mitgeteilten eigenen und zitierten Gedichte wiederum rücken den Verfasser als Dichter ins Blickfeld und vermitteln eine Vorstellung von den Aufgaben, die der Dichtung in der hermeneutischen Behandlung des Mystikers zugewiesen worden ist. Die Nachweise der poetischen Zitate werden in der deutschen Übersetzung nachgereicht.

Mehreren Personen, die am Zustandekommen dieser Arbeit beteiligt waren, will ich meinen Dank abstaten: Den Herren Prof. Dr. Tilman Seidensticker und Prof. Dr. Hartmut Bobzin danke ich dafür, daß sie das Werk zur Publikation in die von ihnen herausgegebene Reihe „Arabische Studien“ aufgenommen haben. Prof. Seidensticker hat sich der Mühe unterzogen, Teile des arabischen Textes und meiner Einleitung zu prüfen sowie sämtliche Gedichtzitate Korrektur zu lesen. Meiner Kollegin auf der Jenaer Dienststelle des Akademieprojektes KOHD (Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland), Frau Dr. Rosemarie Quiring-Zoche, danke ich dafür, daß sie den gesamten deutschsprachigen Text Korrektur gelesen und dabei einige Versehen berichtigt hat. Mein Dank gilt auch meinem Kollegen Dr. Ahmed Fadel, der ungeachtet seiner umfangreichen Lehrtätigkeit als Arabischlektor am Institut für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients (ISKVO) der Friedrich-Schiller-Universität Jena meine Arbeiten am Text al-Qušairī's ex ovo mit Interesse verfolgte und mir die Gelegenheit bot, zahlreiche schwierige Stellen im arabischen Text mit ihm zu diskutieren. Herrn Francesco Chiabotti, M. A., sage ich Dank dafür, daß er seine in Damaskus gesammelten -Qušairī-Materialien uneigennützig mit mir geteilt hat. Dem Bibliothekar der Aligarh Muslim University (AMU), Prof. Shabahat Husain, danke ich dafür, daß er mir für die Dauer meines Aufenthaltes im März 2010 zum Studium des ältesten Textzeugen der *ʿUyūn al-ağwiba* eine Unterkunft in einem der Gästehäuser der AMU unentgeltlich bereitgestellt hat. Herrn Prof. Dr. Stefan Reichmuth, dem ich in Aligarh begegnete, danke ich für einige zielführende Hinweise, die er mir erteilte, als wir gemeinsam im Handschriften-Lesesaal der Bibliothek das kostbare arabische Manuskript betrachteten. Frau Dr. Astrid Menz, Bibliothekarin am Orient-Institut Istanbul (damals noch Zweigstelle des Orient-Instituts Beirut in der Trägerschaft der DMG), sage ich Dank für die von ihr geleistete Hilfe beim Erwerb einer digitalen Kopie der Handschrift Amasya. Der BSB München danke ich dafür, daß sie mir gestattete, während der Jahre meiner Beschäftigung mit dem Werk al-Qušairī's die Abschrift BSB Cod. arab. 1596 im Panzerschrank der KOHD-Dienststelle Jena aufzubewahren. Schließlich danke ich noch den Mitarbeitern

Vorwort

und Mitarbeiterinnen im Harrassowitz-Verlag für die Betreuung bei der Drucklegung des vorliegenden Werks.

Jena, im Februar 2012

Florian SOBIEROJ